

Zeuge fühlt sich von Rockern bedroht
Ein 20-jähriger Abiturient aus Ravensburg hat Todesangst. *Wir am See*



VfB erreicht mühelos das Halbfinale
Im Spiel gegen EnBW Rottenburg gelingt Häfler Volleyballern ein 3:0-Sieg. *Lokalsport*

Schwäbische Zeitung

FRIEDRICHSHAFEN



Mo. - Sa. € 1,30

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Mittwoch, 13. April 2011

ANZEIGE

Die Immobilienbörse der Schwäbischen Zeitung und INFO

Gute Aussicht – für Ihre Immobilie bei Suche, Kauf, Miete ...

immosued
www.immosued.de

Gaddafi droht Helfern aus Europa mit Gewalt

TRIPOLIS/PARIS (sz/dpa) - Libyens Machthaber Muammar al-Gaddafi sagt möglichen Hilfsaktionen der EU für die von seinen Truppen belagerte Stadt Misurata den Kampf an. Noch bevor ein solcher militärisch abgesicherter Einsatz spruchreif ist, droht er jedem, der sich der Rebellenstadt „unter einem humanitären Vorwand“ nähert, mit Gewalt. Auch Deutschland würde sich an einem solchen Hilfseinsatz der EU beteiligen, wenn er denn von den Vereinten Nationen angefordert wird – was momentan aber noch nicht geplant ist. Die EU-Außenminister beschlossen gestern, die Vorbereitungen für einen solchen Einsatz voranzutreiben.

Unterdessen wird Kritik am Nato-Einsatz laut. Es werde zu wenig gegen Gaddafis Truppen getan, sagt der französische Außenminister Alain Juppé. Die Nato mache den Job „nicht ausreichend“. Als Beispiel nannte er die Lage in Misurata. Die Nato wies die Vorwürfe umgehend zurück. Um Misurata tobten nach Angaben der Aufständischen auch heute weiter heftige Gefechte. Die von den Rebellen beherrschte Stadt wird seit Wochen von Gaddafi-treuen Truppen belagert. Es gibt weder Strom noch frisches Trinkwasser.

Zum Häfler Stadtjubiläum erscheint eine neue Briefmarkenserie



Das Medienhaus am See k42 ist eines der vier Motive der neuen Südmil-Briefmarken, in dem sich das Zeppelin Museum spiegelt. Neben k42 und Museum ziert die Messe und das offizielle Stadtlogo die beiden anderen Marken, die zum Stadtjubiläum „200 Jahre Friedrichshafen“ erscheinen. Die Serie wird zudem für Sammler als Schmuckbogen und Ersttagsbrief auf den Markt kommen. ras/SZ-Fotos: Ralf Schäfer

Leitartikel

Von Doris Heimann



Weißrusslands schwarze Stunde

Der Anschlag auf die U-Bahn in Minsk gibt Rätsel auf. Anders als sein großer Nachbar Russland ist Weißrussland ein Staat ohne ethnische Konflikte. Es engagiert sich militärisch weder im Kaukasus noch in anderen Regionen, die es ins Visier islamistischer Gruppierungen bringen könnten. Eine Parallele zu den Anschlägen kaukasischer Selbstmordattentäter dort drängt sich also nicht auf.

Trotzdem vermutet Weißrusslands autoritärer Präsident Alexander Lukaschenko, der Anschlag sei ein „Geschenk aus dem Ausland“. Unklar ist, welches Ausland er gemeint haben könnte: Den Westen, dem er im Dezember bereits unterstellte, einen Putschversuch in seinem Land finanziert zu haben? Oder etwa Russland, mit dem er nach einem langen Streit seit einigen Monaten wieder gut Freund ist? Beides ist unwahrscheinlich.

Auch der weißrussischen Opposition ist ein solcher Anschlag nicht zuzutrauen. Lukaschenko hat seine politischen Gegner erfolgreich aufgeben. Einige von ihnen sitzen im Gefängnis. Bei der letzten Präsidentschaftswahl zeigte sich die Opposition bereits mit der Organisation einer Massendemonstration überfordert.

Bleibt der Verdacht, hinter dem Terroranschlag stecke Lukaschenko selbst. Könnte das Regime selbst den Anschlag als Vorwand nutzen, um den Ausnahmezustand im Land zu verhängen? Die These hat nur einen Haken: Lukaschenko hat sich gegenüber der Bevölkerung stets als Garant für Sicherheit und Stabilität ausgegeben. Dieses Image hat durch die Anschläge von Minsk einen gewaltigen Kratzer bekommen. Zudem läuft es wirtschaftlich schlecht: Die Landeswährung wurde abgewertet, die Geldreserven des Staats werden knapp. Umso heftiger zieht Lukaschenko jetzt gegen die Opposition und die Reste einer freien Presse zu Felde, weil er sich bedrängt fühlt.

Weißrussland wird so noch weiter in die internationale Isolation abdriften. Dagegen ist kaum zu erwarten, dass die wahren Hintergründe des Terroranschlags auf die Minsker Metro jemals aufgeklärt werden.

politik@schwäbische.de

Lebensmittel: Börse treibt die Preise hoch

Finanzspekulation trägt 20 Prozent zur Preissteigerung bei – Ministerin für Regulierung

Von Hannes Koch und Peter Weissenberg

LEUTKIRCH - In diesen Tagen in den Supermarkt geht, der kann schon ziemlich erschrecken – ein gutes Gedächtnis vorausgesetzt: Butter ist 28 Prozent teurer als vor einem Jahr, Obst fast zehn Prozent. Das haben die Forscher des Statistischen Bundesamtes jetzt bekannt gegeben.

Gestiegene Löhne oder Energiepreise sind aber nicht der einzige Grund, warum unser tägliches Essen so viel teurer wird. Nahrung ist viel-

mehr zum Spielball der Börsen geworden, wie eine neue Studie belegt: Etwa 20 Prozent der Preissteigerung weltweit werden durch Börsenspekulation verursacht. Das hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung jetzt herausgefunden.

Wie kommt die künstliche Verteuerung an den Börsen zustande? Die Forscher des DIW haben einen Teufelskreis ausgemacht: Um die Wirtschaft während der Finanzkrise zu stützen, haben Regierungen Hunderte Milliarden Euro in den Geldkreislauf gepumpt. Privatinvestoren

fürchten darum eine Geldentwertung – und legen ihr Vermögen zunehmend in vermeintlich sichere Sachwerte wie Getreide, Soja oder Zucker an. Steigende Nachfrage aber treibt die Preise nach oben. Dazu kommt die wachsende Weltbevölkerung und der Anbau von Getreide für Kraftstoffe statt Brot.

Europas Regierungen befürchten nun, dass die Zahl der Hungernden weltweit zunimmt und mehr Flüchtlinge in den Norden ziehen. Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy hat die Spekulation mit Lebens-

mitteln deshalb zum zentralen Thema seiner aktuellen Präsidentschaft der G20-Gruppe der wichtigsten Wirtschaftsnationen gemacht. Und Bundesagrarministerin Ilse Aigner (CSU) setzt sich bereits konkret dafür ein, die Schwankung der Nahrungsmittelpreise an den Weltbörsen per Gesetz zu begrenzen.

Verbraucher in Deutschland können derweil nur so auf die rasante Teuerung reagieren: Weniger Butter essen – mehr Gemüse. Das ist fünf Prozent billiger als vor einem Jahr. MEINUNG/WIRTSCHAFT

Zahl der Toten in Minsk steigt

Opposition in Weißrussland fürchtet mehr Verfolgung

MINSK/MOSKAU (dpa) - Nach dem Bombenanschlag mit zwölf Toten in der Metro von Minsk rechnen die Menschen im autoritären Weißrussland mit noch mehr politischem Druck. Zwar ist das Blutbad vom Montag mitten im Berufsverkehr und direkt am Präsidentenpalast im Zentrum offiziell nicht aufgeklärt. Doch der als „letzter Diktator Europas“ kritisierte Staatschef Alexander

Lukaschenko droht schon jetzt mit hartem Vorgehen gegen diejenigen, die die Lage destabilisieren wollen. Auch heute gibt es noch kein Bekennerschreiben. Dass ein islamistischer Hintergrund in dem abgeschotteten Land unwahrscheinlich ist, sagt auch der Geheimdienst. Als mögliche Täter nennt er Anarchisten, Extremisten oder psychisch Kranke. LEITARTIKEL

Fukushima ist auf einer Stufe mit Tschernobyl

Experte bewertet aber die Auswirkungen noch nicht so groß wie beim Super-GAU 1986

DARMSTADT (sz/dapd) - Der Reaktorunfall in Japan sollte aus Sicht des Öko-Instituts nicht mit dem Super-GAU in Tschernobyl vor 25 Jahren gleichgesetzt werden. „Dass die Gefahrenwarnstufe in Fukushima jetzt auf 7 hochgestuft wurde, bedeutet nicht, dass die Katastrophen identisch sind“, sagt Strahlenexperte Christian Küppers. In Japan seien erst rund zehn Prozent der in der

Ukraine 1986 freigesetzten Radioaktivität gemessen worden.

Die japanische Regierung hatte in der Nacht auf gestern erklärt, das durch den Tsunami vor einem Monat ausgelöste Unglück in den Reaktoren in Fukushima sei von der Warnstufe 5 auf die höchste Warnstufe 7 hochgestuft worden. Zuvor war das in Tschernobyl geschehen. Auf Stufe 5 rangiert der Unfall im Atom-

kraftwerk Three Mile Island im US-amerikanischen Harrisburg 1979.

Experte Küppers befürchtet auch in einem großen Gebiet außerhalb der Anlage langfristige Folgen, „etwa in Form akuter Gesundheitsschäden und der notwendigen dauerhaften Evakuierung des Landstrichs um das Atomkraftwerk“. Ob sich die Auswirkung noch verstärkte, sei derzeit völlig ungewiss. HINTERGRUND

Heute lesen Sie

Girls Day Wirtschaft umwirbt Mädchen
Wir im Süden

Tief Luft holen
Stress? Eine Therapie kann helfen, wieder richtig zu atmen
Innenteil



Der Süden freut sich auf den Papst

Wie Benedikt XVI. der Region die Ehre erweist – für 28 prall gefüllte Stunden

FREIBURG (kna) - Selbst die seltene Braunfleckige Beißschrecke stört nicht: Zwar hat der possierliche Grashüpfer am Freiburger Flugplatz, dem Ort der Abschlussmesse, sein einziges Lebensquartier nördlich der Alpen. Doch das ist kein Problem: Spezielle Wege sorgen dafür, dass sowohl Hüpfen als auch etwa 100 000 Gäste die Messe genießen können.

Schließlich ist die Visite eine Premiere: Erstmals erweist ein katholisches Kirchenoberhaupt dem Breisgau die Ehre – für 28 Stunden inklusive Übernachtung in einem geheimen „kirchlichen Haus“. Los geht es am 24. September, wenn der Minister-

präsident Baden-Württembergs, vermutlich der grüne Katholik Winfried Kretschmann, den Papst am Flughafen Lahr begrüßt. Es folgt ein straffes Programm: Fahrt im Papamobil durch Freiburgs Altstadt, Gebetsnacht, Großmesse und Grundsatzrede. Sonntag gegen 19.15 Uhr wird Benedetto wieder verabschiedet – von Hunderttausenden Fans.

Bis dahin ist viel zu tun: Gut eine halbe Million Wasserflaschen wollen beschafft, 1500 Dixie-Klos aufgestellt werden. Wer aber nach dem Großereignis noch ein wenig verweilt, der sieht vielleicht die eine oder andere Beißschrecke selig umherhüpfen.



Benedikt besucht Freiburg. FOTO: DPA

Barcelona und ManU im Halbfinale

MANCHESTER/DONEZK (dpa) - Der FC Schalke 04 kann sich in der Champions League auf ein mögliches Halbfinale gegen Manchester United freuen. Mit 2:1 (1:0) gegen den FC Chelsea gewann die Mannschaft von Trainerlegende Sir Alex Ferguson gestern das englische Fußball-Duell. Manchester, das bereits das Hinspiel 1:0 gewonnen hatte, trifft am 26./27. April und 3./4. Mai wahrscheinlich auf den FC Schalke 04, der bei Inter Mailand sensationell 5:2 triumphiert hatte. Der FC Barcelona hatte nach dem 5:1 im Hinspiel keine Probleme und siegte gestern beim ukrainischen Meister Schachtjor Donezk 1:0 (1:0). SPORT

Wetter

-1° bis 13°C
Trockenes, meist sonniges Wetter

Börse

DAX: -1,42%
Aktuell: 7102,91 | Vortag: 7204,86

Gewerbliche Anzeigen 07561 / 80-850
Private Anzeigen 0180 - 200 800 5*
AboService 0180 - 200 800 1*
Ticket Service 0751 / 5691 557
*Festnetzpreis 6 ct/Anruf, Mobilfunkpreise max. 42 ct/min.
Nr. 86 | B 6203